

Tiefe durch Führungslinien

Auch das Erzeugen von Tiefe spielt für die Bildgestaltung eine wichtige Rolle. Schließlich geben Sie mit Ihrem Foto eine dreidimensionale Welt zweidimensional wieder. Das stellt eine große Beschränkung dar, der Sie durch eine interessante Komposition mit viel Tiefe entgegenwirken können. Aber wie schafft man Tiefe? Ein Ansatz sind Führungslinien.

Puristen behaupten, dass die Linien exakt in der Ecke beginnen müssen und es ideal ist, wenn sie von links kommen, weil Menschen aus dem westlichen Kulturkreis immer von links nach rechts lesen und betrachten. Eine solche Gestaltung kann visuell reizvoll sein, ein Muss ist sie gewiss nicht.

Nach den klassischen Regeln verlaufen die Linien zum Kernmotiv hin, sodass das Auge zur richtigen Stelle im Foto geführt wird. Auch diese Regel ist nicht in Stein gemeißelt. Ich weiche jedenfalls oft genug davon ab. Manchmal gibt es einfach kein Kernmotiv, und das Foto muss



Führungslinien: Sandmuster auf einem schottischen Strand. | 21 mm, 1/4 s, Blende 16, ISO 200

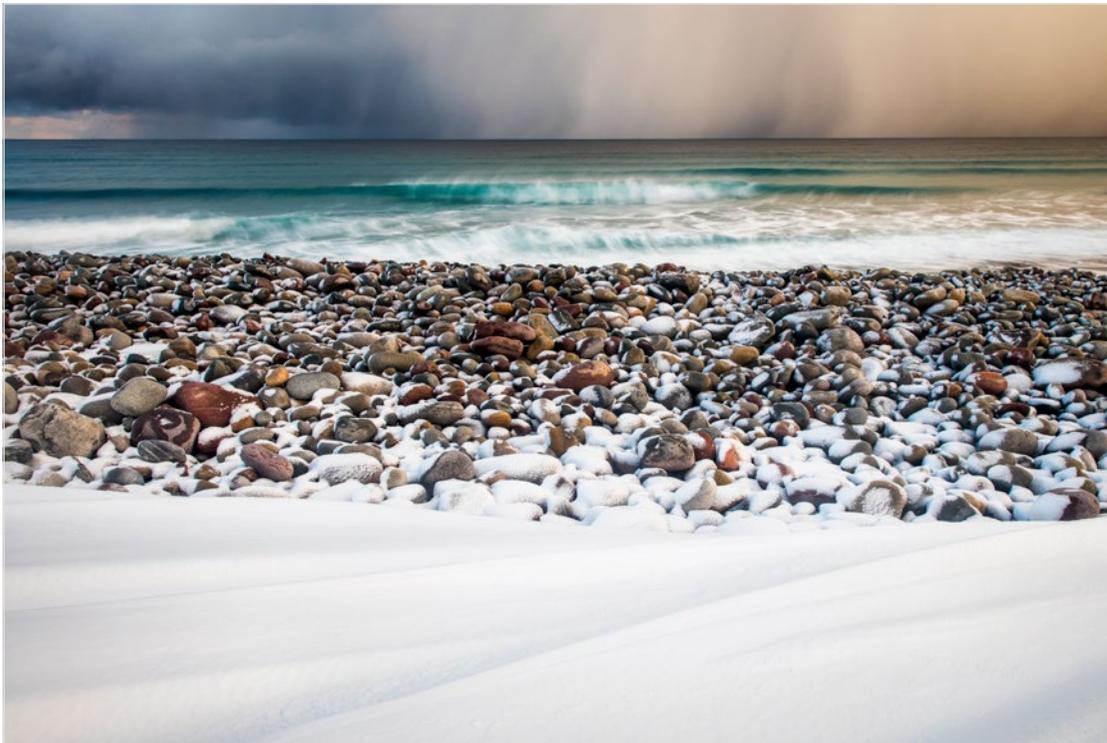


mit einigen mehr oder weniger gleichwertigen Elementen auskommen. Trotzdem können Linien dann noch immer Tiefe kreieren oder anderweitig das Bild bereichern. Folgen Sie deshalb auch Ihrem eigenen Gefühl und nicht nur den Regeln, sonst werden Sie von diesen wahrscheinlich zu sehr eingeschränkt und verpassen Chancen vor Ort.

Die führenden Linien weisen hier vorbildlich zum großen Felsen im Meer. | 24 mm, 6 s, Blende 13, ISO 250



Die Führungslinie kommt hier weder von links und noch genau aus der Ecke und tut doch, was sie soll: Sie weist zum Kernmotiv des Fotos, dem wunderschönen kleinen Leuchtturm. | 400 mm, 1/50 s, Blende 5,6, ISO 800

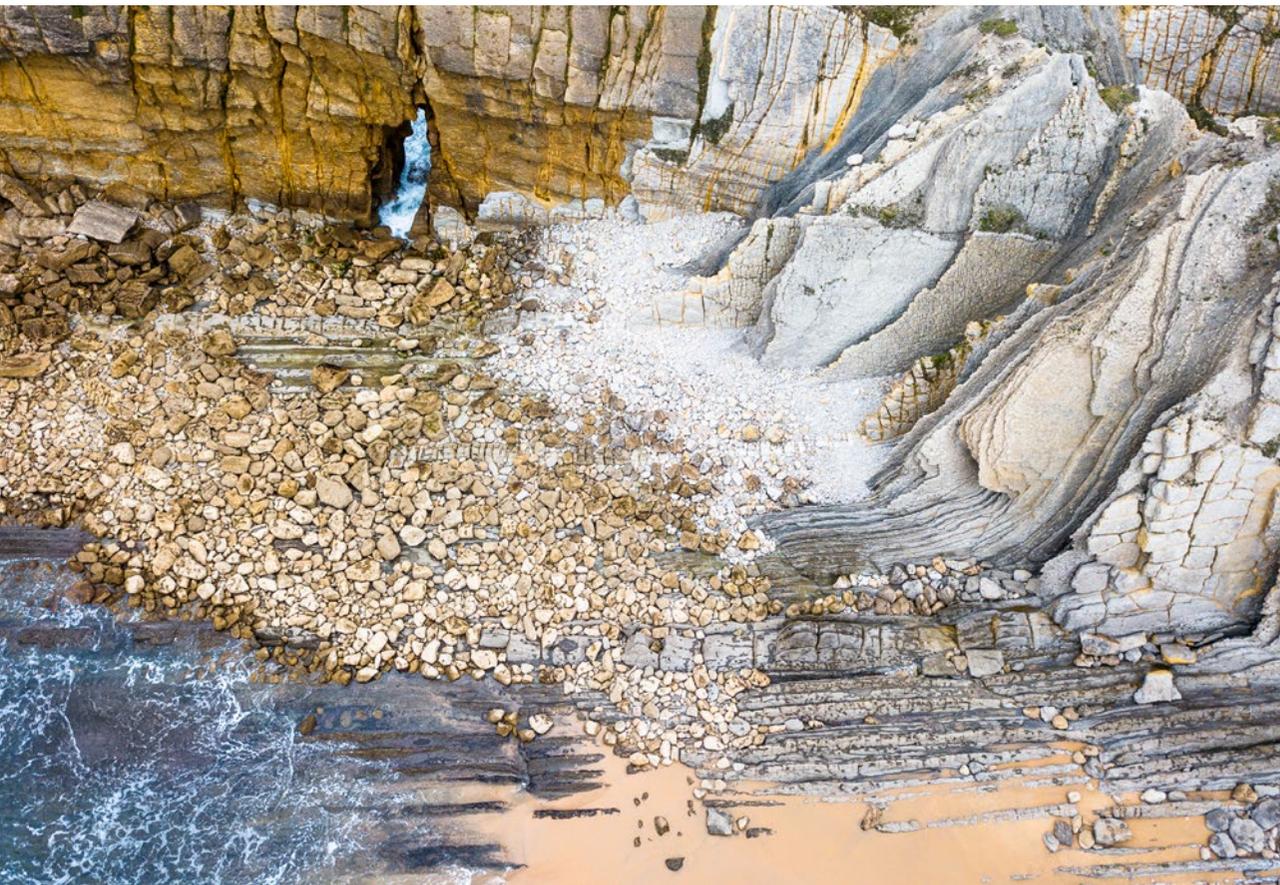


Es gibt genug Linien in diesem Bild, aber Führungslinien würde ich sie nicht nennen. Es sind eher Ebenen – für jedes Element eine eigene Ebene (Schnee, Steine, Meer und Himmel). | 24 mm, 2 s, Blende 13, ISO 200

Auf Ecken und Ränder achten

Bei einer Komposition achte ich immer besonders gut auf die Ecken und Ränder des Bildes. Oft lässt es sich nicht vermeiden, Landschaftselemente wie beispielsweise Felsblöcke am Strand abzuschneiden. Das ist überhaupt kein Problem, solange Sie es auf die richtige Weise tun. Mein Leitsatz ist immer: Wenn man schon schneidet, dann gut. Vermeiden Sie unbedingt, dass sich genau am Bildrand oder in den Ecken Elemente befinden, die unnötig Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Oft hilft es, in den Bildecken mit größeren Flächen zu arbeiten, zum Beispiel etwas größeren Felsblöcken.

Achten Sie in diesem Zusammenhang auch auf Hell-Dunkel-Kontraste. Sollte in Ihrem dunklen Foto ein einziges helles Fleckchen irgendwo in einer der Ecken oder auf einem der Ränder sitzen, lenkt dieser kleine Fleck außergewöhnlich viel Interesse auf sich. Der Blick des Betrachters wird so zu einen Punkt im Foto geführt, der das gar nicht verdient. Das sollten Sie unbedingt vermeiden; schließlich sind Sie als Fotograf der Regisseur.



◀ Im Original dieses Fotos (siehe oben) fand ich den oberen Rand wegen der hellblauen Fleckchen Meer zu unruhig. In der zugeschnittenen Version (links) wirkt das Bild klarer und ruhiger. | DJI Mavic Pro, 26 mm, 1/60 s, Blende 2,2, ISO 100

▶ Dieser Tourist lief genau an der richtigen Stelle in mein Bild. Normalerweise würde ich mich über Menschen ärgern, die mein Foto stören, und dann abwarten, bis sie wieder verschwunden sind. Doch hier war ich dankbar für den roten Regenschirm und die Größenverhältnisse, die durch diesen Herrn im Foto sichtbar werden. | 70 mm, 1/320 s, Blende 2,8, ISO 800



Größengefühl durch wiedererkennbare Elemente

In natürlichen Landschaften lässt sich manchmal nur schwer erkennen, welche Größe alles hat. Ist der Felsen im Bild zwei Meter oder dreihundert Meter hoch? Das lässt sich vermeiden, wenn Sie Bildelemente bekannter Größe ins Bild aufnehmen, zum Beispiel Menschen in der Landschaft, aber auch Vögel, Tiere oder Gebäude. Das vermittelt dem Betrachter ein Gefühl für die Größenverhältnisse.

◀ *Granitblöcke mit Algen an einem französischen Strand. Eine ziemlich chaotische Landschaft, aber sobald man ein paar große Felsblöcke in den Ecken platziert, entsteht ausreichend Ruhe. | Focus-Stack aus drei Aufnahmen, 24 mm, 5 s, Blende 10, ISO 250*





Dieses Modell, ein befreundeter Fotograf, ist nur sehr klein abgebildet und dennoch gut erkennbar, weil er sich deutlich gegen den Himmel abzeichnet. Sensationell, dass er so lange ruhig stehenbleiben konnte. | 16 mm, 6 s, Blende 18, ISO 160



Diese Gruppe Wattwanderer habe ich bewusst so klein aufgenommen, um die Weite und Leere der Landschaft zu unterstreichen. | 27 mm, 1/640 s, Blende 4, ISO 250

Menschen, die zufällig an der richtigen Stelle ins Bild laufen, lassen sich spontan einbinden. Sie können aber auch jemanden bitten, zum Modell zu werden.

Achten Sie als Fotograf darauf, Menschen auf natürliche, ansprechende Weise einzubinden. Sie sollten nicht zu dicht vor der Kamera stehen, denn sonst wirken sie relativ groß, bewirken dann das Gegenteil und verstärken eher nicht die Weite der Landschaft. Sie dürfen aber auch nicht zu klein sein, denn sonst fallen sie nicht genügend auf. Sorgen Sie zudem dafür, dass das Modell gut sichtbar ist. Auf Instagram sind zum Beispiel gelbe oder rote Regenjacken sehr beliebt, weil sie aus der Landschaft oft regelrecht herausleuchten. Achten Sie außerdem darauf, dass sich das Modell gut vom Hintergrund abhebt.

Auch Tiere und Vögel können einer Landschaft einen Maßstab vermitteln. Darauf werde ich später im Abschnitt 3.7, »Küstenlandschaften mit Vögeln« auf Seite 136 noch eingehen.



Durch den Kormoran wird deutlich, wie hoch der Felsen ist und wie groß die Welle, die an ihm zerschellt. | 142 mm, 1/5 s, Blende 16, ISO 100